

**21****Stammbuch des Studenten Johann Georg Ignaz Schumann**

1767-1797

Der Brauch, in 'Stammbüchern' persönliche Widmungseinträge von Freunden, Bekannten und Honoratioren als Zeichen steten Gedenkens zu sammeln, reicht bis kurz vor die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück. Weitgehend auf den deutschen Sprachraum beschränkt, sollte er sich über drei Jahrhunderte hinweg größter Beliebtheit insbesondere in Studentenkreisen erfreuen; ihre Fortsetzung fand diese Mode in den Poesiealben namentlich junger Mädchen.

Derartige Freundschafts- und Erinnerungsbücher, die nach ihrer Zweckbestimmung die treffendste Charakterisierung in der alten Bezeichnung 'Alba amicorum' finden, dürften auch unter den jungen Akademikern in Bamberg verbreitet gewesen sein; gleichwohl sind bisher nur wenige Exemplare regulärer Bamberger Studentenstammbücher nachgewiesen. So gesellt sich zu dem hier vorgestellten Band das Album des Johann Georg Heinrich Zeder (1764-1837, Immatrikulationen: Bamberg 1780, Ingolstadt 1787, Erlangen 1788, Dr. med.: Bamberg 1792), das Widmungen aus dessen wechselnden Studienorten enthält (Staatsbibliothek Bamberg J.H.Autogr.14), ein Kästchen mit Blättern von Lyzeaten für Andreas Haupt (1813-1893) aus den Jahren 1833 bis 1837 (Staatsbibliothek Bamberg, Msc.misc. 623), sodann ein Komplex von jetzt zwölf Silhouettenkärtchen, die insbesondere Kommilitonen, zum Teil mit farbiger Weste und

insbesondere Kommilitonen, zum Teil mit farbiger Weste und Verbindungsmütze dargestellt, dem Studiosus am Lyzeum Leonhard Endres (1824-1879) zwischen 1845 und 1847 "zur freundlichen Erinnerung" dedizierten (Staatsbibliothek Bamberg, Historischer Verein, H.V.G. 56/10 und 11).

Johann Georg Ignaz Schumann, der Besitzer des vorliegenden Albums, wurde am 28.3.1746 als Sohn des Weinhändlers Johann Caspar Schumann und seiner Frau Anna Maria, geb. Elling, in Bamberg geboren. Im Jahre 1760 ließ er sich an der hiesigen Akademie als "Poeta" einschreiben, 1763 erlangte er das Baccalaureat, 1764 das Magisterium, worauf das Jurastudium folgte. Im Herbst 1767 suchte er seine berufliche Zukunft in Österreich. Zu der respektablen Position eines Churmainzischen Hofrats und (im Jahre 1778) eines Kaiserlichen Reichshofratsagenten in Wien avanciert, wurde er am 10.2.1790 in den Reichsadelsstand erhoben (Schumann von Mansegg). Er heiratete zweimal: 1773 die aus Bamberg gebürtige Clara von Pisani (1747-1805), mit der er sechs Kinder hatte, und noch im Jahre ihres Todes Antonia Edle von Sonnenstein (Bamberg 1840). Am 4.4.1809 starb er in Ober-Döbling bei Wien.

Der Band, im üblichen handlichen Queroktavformat, wird mit einer graphisch gestalteten Titelseite eröffnet: Die reich geschwungene grauschwarze Federzeichnung einer Kartusche mit Rocaille-Einfassung ist bezeichnet: "dellineavit Al[dam] A[nton] H[eyl]b[erg]l[e]r" (s.u.). In roten Schriftzügen ist die 'Stammbuchweihe' eingeblenet: "ALBVM HOC amicis suis dedicat J[G]gnatus [Anfangsbuchstaben ligiert] Schumann J[uris] [clandidatus] C.M.L. [s.u.] feciet [!] m[anu] propria", im Rechteck daneben: "B.L.M."

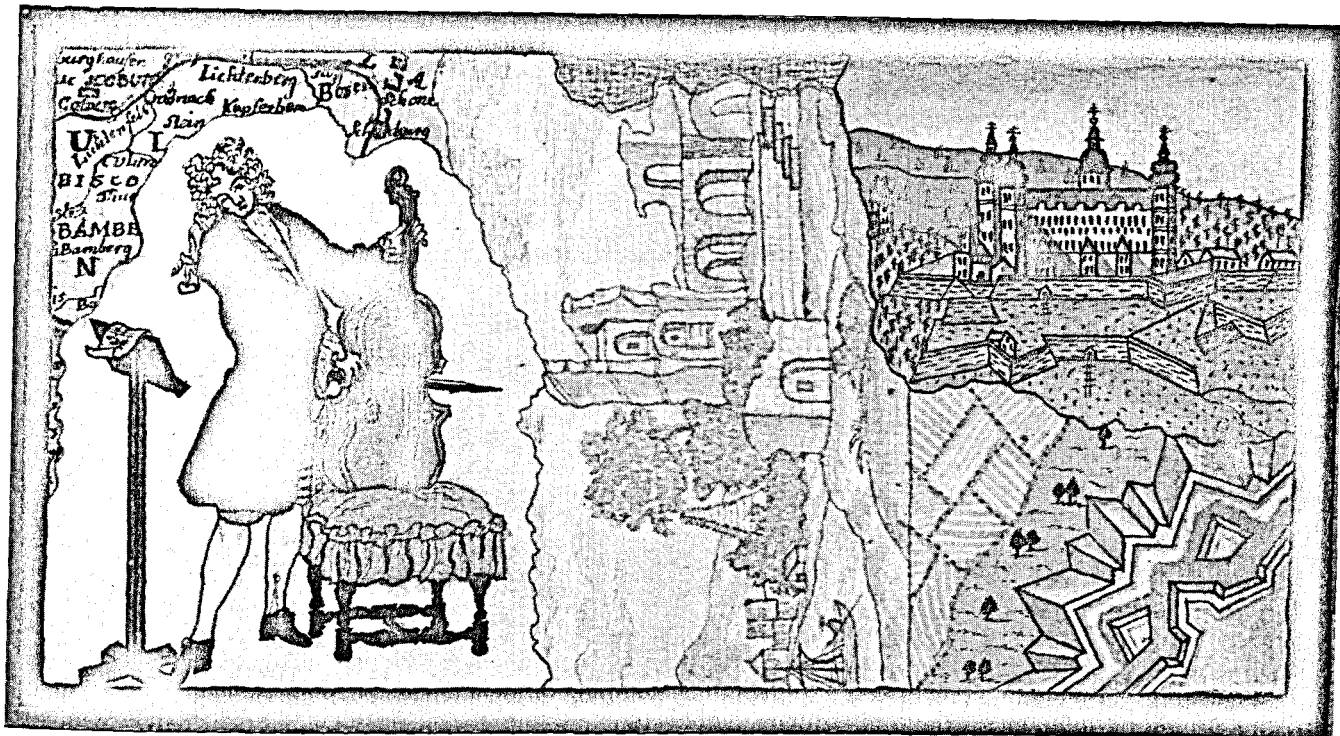
Das Album enthält 77 Widmungen (71 im Namensregister auf den letzten drei Blättern erfaßt), von denen wenigstens 62 zwischen dem 5. August und dem 26. September 1767, also gegen Ende des akademischen Jahres, zumeist von Studienfreunden in Bamberg eingeschrieben wurden; auch etliche undatierte Einträge dürften in diesen Zeitraum fallen. Die Widmenden weisen sich überwiegend als Jurastudenten aus; Professoren fehlen auffallenderweise. Häufig brachte Schumann an einem Tag mehrere - bis zu sieben bzw. acht - Dedikationen bei. Der bevorstehende Weggang Schumanns aus Bamberg, der den Anlaß für das Anlegen des Stammbuches gab, wird gelegentlich angesprochen (S. 45, 49, 76, 122 und 170); als Stätte der Einschreibung ist einmal das "auditorium juridicum" benannt (S. 162). In späteren Jahren kommen nur mehr vereinzelte Autographen hinzu (München 1767 und 1768, Regensburg o.J., Wien 1772, 1787 und 1797, o.O. 1788). Von weiblicher Hand

stammen sechs (z.T. paraphierte) Einträge.

Vorherrschende Sprache dieser "Denkmähler der Freundschaft" ist Deutsch, lediglich in fünf Fällen wird (auch) das Französische, in zehn (auch) das Latein bemüht. Sie entbieten, vielfach gereimt, dem Stammbuchbesitzer gute Wünsche für den weiteren Lebensweg, rasonieren über mehr oder weniger triviale Alltagsweisheiten oder beschwören einen hehren Tugendkanon, dabei besonders nachdrücklich das Ideal unverbrüchlicher Herzensverbundenheit; mitunter melden sich auch - wie in Studentenstammbüchern nicht ungewöhnlich - ungeschminkte Erotica zu Wort. Die sonst verbreiteten literarischen Zitate fehlen. Die eigentlichen Widmungsfloskeln spiegeln den schwärmerischen Freundschaftskult der Wertherzeit (S. 10: "In Durchlesung dieses beliebe dich zu erinnern an denjenigen, dem es eine Ehre ist sich nennen zu dürfen dein unterhängster Diener, ergebenster Freund, und aufrichtigster Bruder Frantz Friedrich Günther aus B[am]berg").

Mehrfach ist dem Namen des Eintragenden ein Kürzel in einem Rechteck beigegeben, zumeist (in 25 Fällen) in der Form "C.M.L.M."; daneben finden sich die Varianten "C.M.L." (S. 170, auch beim Namenszug Schumanns auf der Titelseite [s.o.]), "C.M.L.A." (S. 8), "C.M.L.D." (S. 52) und "C.M.L.S." (S. 74). Einen Fingerzeig für die Entschlüsselung scheinen zwei zum Teil explizitere Namenszusätze zu bieten: "Coll. Musici Univ. Bamb. Membrum" (S. 29) und "C.L.M. Membrum" (S. 48). Demnach dürfte es sich um das Erkennungszeichen eines 'zwanglosen' Zusammenschlusses von musizierenden Studenten handeln - eines "C[ollegium] M[usicum] L[iberum (?)]"; ob das zuletzt angeführte Kürzel dem "Senior" als dem Leiter dieses Kreises gelten soll, muß offenbleiben. Das Album dokumentiert damit eine bislang unbeachtete Erscheinungsform akademischer Geselligkeit in Bamberg; als lockere Vereinigungen von studentischen bzw. bürgerlichen Amateurmusikern hatten 'Collegia musica' im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland ihre Blütezeit. Auf musikalische Interessen des Stammbuchbesitzers deuten die ihm dedizierten Tonsätze hin: Der Bamberger Rudolf Boveri (1747-1823, seit 1766 im Konvent des Klosters Michelsberg) notierte ein Menuett (S. 38); von Schumanns Fachkollegen steuerte der Hirschaidler Friedrich Schum ein 'umkehrbares' Menuett für Traversflöte bei (S. 17f.), stolz als persönliche Schöpfung präsentiert, der Hofheimer Tobias Herold ein "Arioso" für "Violino con Basso" sowie ein ebenfalls als eigene Komposition ausgewiesenes Menuett mit sechs Variationen (S. 151f.).

Vereinzelt tritt neben den Namen eine Buchstabenligatur nach



Art eines Verbindungszirkels (S. 8, 79, 142 und 143: "C", "F", teilweise auch "v", worin man das solchen Zirkeln zugrundeliegende Motto "Vivunt fratres coniuncti" angedeutet sehen mag), auch ein an die Geheimzeichen zeitgenössischer Studentenorden erinnerndes Dreieck mit den Buchstaben "P", "L" und "F" an den Ecken sowie "F" im Zentrum (S. 79, 127 und 142; auf S. 143 ohne die Eckbeschriftung).

Schumann hat den Band mit diversen persönlichen Notizen versehen. So registriert er nachträglich die zehn Studenten, die mit ihm zusammen 1765 an dem "Collegium Privatum" des renommierten Rechtsprofessors Johann Nepomuk Ignaz Christoph Lorber von Störchen (1725-1797) teilgenommen hatten (S. 14). Die fortdauernde Verbundenheit mit früheren Studienfreunden auch aus der Ferne dokumentieren Zusätze zu einzel-

nen Widmungen über den späteren Lebensweg, auch über das Ableben (S. 158: "Dieser reiche Müllers Sohn von Lichtenfels [Ernst Rebhann] hielt sich seit Anno 1762 bis 1782 immer bei dem studio juridico auf. Er war in Würzburg, in Straßburg, Göttingen, Erlang, Bamberg und Jena, auch in Wien. Dato studiret er wieder jura in Bamberg"). Offenbar aus Schumanns letzten Lebensjahren datieren Stammbäume der Familie sowie eine Kurzbiographie seines Stiefvaters Johann Eberhard Adolph (1723-1807). Die thematische Vielfalt der Illustrationen unterschiedlicher Qualität, mit denen der Band reichlich ausgestattet ist, kann hier nur ausschnittsweise angedeutet werden. Mehrfach vertreten sind Wappen, Silhouetten (ein signiertes Bildnis des bekannten Regensburger Superintendents und Botanikers Jacob Christian Schäffer [1718-1790], ferner Porträts von fünf - wenigstens in drei

Menuett  
Viol.

38

Die kleine Menuett, die ich dir da verchre  
 An Kunst zu loben ist nicht aber an Gehöre  
 doch wie der Frim den Faß und Faßden Frim von Stille  
 so stymein Lieb dein Sinn, dein Sinn mein Lieb ungsillet.

Bamberg J 1777 6re  
 707

Boverij Prof  
 in Closter Michelsberg

21

Fällen adligen - weiblichen Personen, darunter eines auf Seidenstickerei getuscht) und Stadtveduten (Federzeichnungen von Ingolstadt und Straubing, ferner eine Gouache von Regensburg, letztere das Werk des dort gebürtigen Studienfreundes Joseph von Blanck). Von dem zeichnerisch sehr begabten Kommilitonen und späteren fürstbischöflichen Archivar Adam Anton Heyberger stammt die Darstellung einer römischen Ruinenlandschaft ("Haec meta laborum"); wegen der stilistischen Verwandtschaft sollten ihm wohl auch zwei kolorierte Quodlibet-Federzeichnungen zugeschrieben werden (auf dem im vorliegenden Katalog abgebildeten Blatt: Kartenausriß des Bamberger Umlan-

des, Gambenspieler im Kostüm der Mozartzeit mit Allongeperrücke, imaginäre antike Ruinen, Festung zu Würzburg sowie Planausschnitt wohl der dortigen barocken Stadtbefestigung). Weitere Gouachen zeigen eine Ansammlung von anonymen Medaillons (sechs weibliche Porträts, davon eines ausgeschnitten, im Oval gruppiert um ein männliches Bildnis), den Einzug von Studenten zu Pferde samt Kutschen in einen Schloßhof (ob eine - allerdings sehr freizügige - Reminiszenz an Pommersfelden?), zwei Darstellungen mit Trachtenpaaren (darunter eine Schäferszene), schließlich ein Elternpaar neben Kind in der Wiege ("Haec sunt opera dactylorum nostrorum"). Ob die

Bleistiftzeichnung eines markanten männlichen Kopfes den Stammbuchbesitzer selbst darstellt, muß der Spekulation überlassen bleiben. Unter den Kuriosa ist das sehr frühe Beispiel eines farbigen Prägebildes zu verbuchen (Vase mit Blumenstrauß), ferner die Zeichnung einer Rose mit aufklappbarer Blüte, dahinter der kahle Blütenboden (dem Motto "transit gloria mundi" setzte Schumann später ein "sicut" vor, wozu er ergänzte: "sic et ego Hofrath transeo").

Albumformat: 11,2 x 18,7 cm; Einband: Ziegenleder, grün, mit ornamentaler Goldpressung auf Rücken und Deckeln (Gold weitgehend abgerieben); Goldschnitt; Vorsätze: Herrnhuter Kleisterpapier in Rot; 126 Bl., davon zwei Pergament (alte Paginierung, einzelne Seiten [vielfach solche mit Illustrationen] überspringend, endet mit S. 160, es folgen weitere 25 Bl.; Fehlbestand: S. 22-27, 58-61, 115-116, 123-124); Lagen aus Buchblock gelöst, zahlreiche Blätter lose, alte Ordnung bei den Illustrationen vereinzelt gestört.

Bamberg, Privatbesitz.

Zu Person und Familie des Albumbesitzers: Persönliche Notizen im Album. - 'Röttinger-Karte' im Stadtarchiv Bamberg. - Tag-Blatt der Stadt Bamberg vom 12.1.1840, 47. - Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter, Jg. 2, Brünn 1877, 658. - Karl Friedrich von Frank, Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblände bis 1806, Bd. 4, Schloß Senftenegg 1973, 280.

Lit. zu Adam Anton Heyberger: Karl Sitzmann, Künstler und Kunsthandwerker in Ostfranken (Die Plassenburg 12), Kulmbach 1957, 246. - Zu ihm auch Nr 28. - Zu Johann Nepomuk Ignaz Christoph Lorber von Störchen: Jäck, 681-685. - ADB 19, 170f. - Vgl. Weber, 268-270 (über juristische Privatkollegien in Form von Repetitorien). - Zu den 'Collegia musica': Die Musik in Geschichte und Gegenwart 2 (1952), 1554-1562.

Werner Taegert